

Beim Stadtschwurgericht begannen am 6. die Verhandlungen des Prozesses gegen den Hausknecht Holland und Genossen wegen Ermordung des Seidenwarenfabrikanten Schulze. Als Angeklagte standen vor den Schranken: 1) der Hausknecht Holland, 2) der Hausknecht Weinde, 3) die unverheiratete Wienecke und 4) der Agent Geilhausen. Ersterer ist des Mordes, Wienecke der Theilnahme daran durch Verleitung zu demselben, die Wienecke der unterlassenen Anzeige vom dem Vorhaben des Mordes und Geilhausen des schweren Diebstahls und der Theilnahme daran angeklagt. Als Staatsanwalt fungirt Herr Niem. Die Angeklagten werden durch den Justizrath Labe und den Adv. Dr. Horwik vertheidigt. Am 7. begannen die Zugenverhöre.

Gestern wurde vor der 5. Prozeß-Deputation des Stadtgerichts der vielfach erwähnte Prozeß des Russischen Beamten v. Sokolowsky gegen die hiesigen Banquiers Levin und Comp. wegen Zahlung von 17,500 Thalern verhandelt. Der dem Prozeß zum Grunde liegende Vorgang ist so bekannt, daß wir denselben nur kurz zu rekapituliren nöthig haben. Der Kläger wohnte im August dieses Jahres im Gasthof Stadt London, den der Gasthofspächter Meyner er gepachtet hatte. v. Sokolowsky deponirte auf Ansuchen des Meyner eine hier erhobene Summe von 17,500 Thln. bei den Verklagten und erhielt darüber einen auf seinen Namen lautenden sogenannten Dispositionsschein. Meyner erschien nach einiger Zeit bei den Verklagten, produzierte den Dispositionsschein und verlangte im Auftrage des v. Sokolowsky die qu. Summe, welche die Verklagten auch arglos zahlten. Meyner hat sich mit dieser Summe heimlich von hier entfernt, ist freibrieflich verfolgt, indes bisher nicht ergriffen worden. Der Kläger strengte nun gegen das gedachte Banquierhaus eine Klage an, in der er behauptete, daß die Verklagten ohne Giro, Cession, Quittung oder Vollmacht von ihm auf den bloßen Dispositionsschein, der noch dazu auf seinen Namen gelaufen habe, nicht hätten zahlen dürfen, und verlangt die Vernichtung der Verklagten zur nochmaligen Zahlung der 17,500 Thaler. Die Verklagten wandten gegen die Klage ein, daß der v. Meyner von dem Kläger Vollmacht zur Erhebung der bei ihnen deponirten Summe gehabt habe, deren Inhalt sie gekannt hätten, und beantragten dieserhalb Beweisaufnahme. Diese fand denn auch statt und es ward eine Quittung des Meyner herbeigeschafft, in der er über den Empfang des Dispositionsscheins quittirt, um die darauf zu erhebende Summe gegen Wechsel auf das Haus Stieglitz zu Petersburg umzusetzen. Von der Existenz einer anderweitigen Vollmacht ermittelte man nichts. Für den Kläger plaidirte Rechtsanwalt Deyß, für die Verklagten Justizrath Ufert. Der Gerichtshof nahm an, daß der qu. Schein weder als schriftliche Vollmacht zu betrachten, noch sonst daraus die Existenz auch nur einer mündlich erteilten Vollmacht zu ersehen sei, daß überhaupt der Beweis für das Vorhandensein einer Vollmacht nicht geführt sei, daß Meyner sich auf betrügerische Weise in den Besitz des qu. Dispositionsscheins gesetzt, daß derselbe nur auf den Namen des Klägers gelaufen habe, daß die Verklagten nur zur Zahlung an Meyner auf Grund eines Giro's, einer Quittung, Cession oder Vollmacht des Klägers berechtigt gewesen wären, daß sie sich somit einer groben Fahrlässigkeit schuldig gemacht hätten, aus der sie keinerlei Rechte für sich herleiten könnten. Aus diesen Gründen verurtheilte der Gerichtshof zur Zahlung der 17,500 Thlr. an den Kläger.

— In dem Befinden des Generals v. Radowski ist noch so wenig Besserung eingetreten, daß die Gefahr noch immer nicht als beendet angesehen ist. (Kr.-Z.)

Breslau, den 7. Oktober. Die Ankunft des Kaisers von Rußland fand 5 Minuten nach 12 Uhr statt. Zugzwischen hatten sich auf dem Bahnhofe die Spitzen der Militär- und Civil-Behörden eingefunden; das hiesige Offizier-Corps, welches zum Empfange beordert worden war, hatte heute früh Gegenbefehl erhalten. Eine halbe Stunde vor Ankunft des Kaisers fuhr der Kaiser, den Prinzen von Preußen zur Seite habend, in einem offenen Wagen, hinter welchem die Equipagen des Prinzen Friedrich Wilhelm R. H. und des Gefolges kamen, auf den Oberbischöflichen Bahnhof hinaus, um den hohen Gast zu empfangen. Se. Majestät der Kaiser und der Prinz von Preußen trugen russische Generaluniform, der Prinz Friedrich Wilhelm die Uniform seines russischen Husarenregiments. Dem königlichen Wagen ritt voraus der hiesige Plazmajor, Major Neumann, während ihn zur Rechten der Kommandant General v. Köder und zur Linken der Polizei-Präsident v. Kehler zu Pferde begleiteten. Bald nachdem der Kaiser Nikolaus in der Uniform eines preussischen Generals den Wagon verließ und mit Se. Majestät und den übrigen hohen Herrschaften freundliche Grüße gewechselt hatte, zogen sich die Majestäten und Prinzen in das Zimmer erster Klasse zurück, um daselbst das bereit gehaltene Dejeuner einzunehmen, während die Generalität sich in das Zimmer zweiter Klasse und das Gefolge in das dritte Zimmer zu demselben Zwecke begab. Schon um 12 Uhr 40 Minuten bestiegen die Allerhöchsten und hohen Herrschaften die Waggon des bereitstehenden Separatzuges, um sich ohne Aufenthalt bis nach Potsdam zu begeben. Unter den Mitreisenden bemerkten wir den kom-

mandirenden General des 6. Armee-corps, Herrn v. Lindheim, Excellenz.

Im Gefolge des Königs befand sich u. A. auch der R. Hofrath Schneider, Vorleser des Königs. — Se. Maj. der Kaiser ging heute vor dem Empfang des Kaisers auf dem Perron vor und äußerte zu dem bis dicht an denselben vorgebrungenen Publikum, als dieses die Kopfbedeckung löstete: „Meine Herren, erlärten Sie Ihre Köpfe nicht.“ (Schlef. Ztg.)

Groß-Logau, den 6. Oktober. Der Brand des hiesigen Landwehr-Zughauses (s. Pos. Ztg. Nr. 235) fand an den Militär-Effekten und den bedeutenden Holzmassen so reichliche Nahrung, daß die Flammen hellroth bis gegen 11 Uhr fortbrannten. Die Ursache des Brandes wird sich wohl schwer ermitteln lassen. In dem niedergebrannten Gebäude arbeiteten bis gestern Abend sechs Uhr Zimmerleute und Maurer. Der Schaden der verbrannten Gegenstände läßt sich für den Augenblick noch nicht mit Gewißheit angeben, wird jedoch auf 200,000 Thlr. geschätzt. In dem Zughause befanden sich dem Vernehmen nach drei Bataillons- und fünf Compagnie-Kammern vollständig gefüllt. Das hiesige Lazareth hatte gleichfalls in demselben die Effekten des Belagerungs-Lazareth-Depot untergebracht und die Garnison-Verwaltung bedeutende Utensilien aufgespeichert. Von allen diesen Gegenständen wurde wenig gerettet und von dem geretteten Gut noch manches gestohlen. Die heut noch stehenden Trümmer sind zur Sicherheit gegen einstürzende Gemäuer mit Wachen umgeben. Vor circa 25 oder 26 Jahren brannte dasselbe Gebäude im Innern vollständig aus. Seit dieser Zeit haben mit Einschluß des gestrigen Zughausbrandes vier Kammerbrände hieselbst stattgefunden. (Schlef. Ztg.)

Köln, den 4. Oktober. Heute wurde in dem an der Landstraße zwischen hier und Bonn gelegenen Dorfe Hersel von dem Weibschöfe Dr. Vaudri der Grundstein zu einem Ursulinerinnenkloster gelegt. Beinahe vollständig beschäftigt ist dieser Orden mit dem Unterrichte und der Erziehung der weiblichen Jugend. (D. Volksh.)

München, den 1. Oktober. In der Untersuchungssache gegen den Redakteur des „Kladderadatsch“, Eduard Dohm in Berlin, wegen Mißbrauchs der Presse in Nr. 38. des genannten Blattes, hat das königl. Kreis- und Stadtgericht München folgendes Erkenntnis erlassen:

„In Erwägung, daß durch den Inhalt des Artikels des genannten Blattes, beginnend: „Die Zeitung für Norddeutschland u. c.“ die bairische Staatsregierung durch herabwürdigenden Spott beleidigt, sohin Artikel 26. des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850 verletzt erscheint und dieses Blatt auch darüber verbreitet worden ist; in Erwägung jedoch, daß theils wegen Mangels genügender Anhaltspunkte für die Annahme der absolut beleidigenden Absicht auf Seite des Verfassers jenes Artikels, theils, weil der verantwortliche Redakteur des „Kladderadatsch“ Ausländer ist, die subjektiven Momente zur Erhebung einer Anklage mangeln: aus diesen Gründen erkennt das R. Kreis- und Stadtgericht in Gemäßheit des Art. 49, Ziff. 5. und Art. 55. des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 auf Einstellung des Strafverfahrens, verordnet übrigens die Unterdrückung des erwähnten Blattes, soweit selbes nicht in Privatbesitz übergegangen ist.“ u.

Wien, den 6. Oktober. Die neuerlich häufigen Verurtheilungen sind bis auf Weiteres sofort eingestellt worden. — Aus Brody schreibt man dem „Lloyd“: „Da in den nachbarlichen russischen Gouvernements die Rekrutenaushreibungen mit großer Strenge gehandhabt werden, so ist die Kinderflucht aus jenem Lande hierher, wo sie seit Jahren ein unantastbares Asyl finden, eine wachsende. Jede Nacht — ist sie mondblos und dunkel, für den Schmuggel somit geeignet — bringt uns ganze Karavanen jugendlicher Flüchtlinge, die von Schwarzern nachtslicher Weise auf geheimen Wegen geführt, hierher ihr Elend bringen, das ihre Verzweiflung fürs ganze Leben ist. Im Alter von acht oder 10 Jahren, wie diese Knaben gewöhnlich sind, ohne Leitung und Stütze, ohne Mittel und Erziehung, den niedrigsten Klassen der dortigen Gesellschaft angehörig, aus denen in Rußland in den jüdischen Kommunen rekrutirt wird, während die Weisenen, folglich die bessere Klasse, von der Abstellung befreit sind, verfallen sie von der ersten Stunde, wo sie unsern Boden betreten und für immer von ihren Familien daheim getrennt werden, dem Bettel als der einzigen Quelle ihrer Existenz, leben, bis sie erwachsen sind von Vorneherzigkeit und Mitleiden, üben sich im Laster und Diebstahl und reifen zu Verbrechern, die Gesetze beleidigend, unter die sie sich geflüchtet, und die Menschen beleidigend, die sie gastfrei aufgenommen, heran. Man begegnet den kleinen jugendlichen Bettlern hausenweise, zerlumpt, schmutzig, ausfäsig, schreiend und balgend, die Vorübergehenden anpackend, und um das Almosen mit einander kämpfend, in allen Straßen; hoffnungsvolle Diebe und Vagabonden. Zuweilen von ihrer Regierung wegen Beförderung der Flucht ihrer Kinder verfolgt, zuweilen um mit ihnen zusammen in ihrem Asyl zu leben zu können, flüchten

welche mit Farbenäpfeln, Pinseln, Linealen, Winkelmaßen, Zirkeln und dergleichen alles bedeckt war. An den Wänden hingen Pläne und Pläne von Gebäuden aller Art. Hier und da sah man Stellsagen mit Modellen von Treppen oder auch ganzen Gebäuden, Graphometer, Compaß und andere dergleichen Instrumente, deren Anwendung mir unbekannt war. Den Hintergrund des Zimmers füllte eine ungeheure Masse mit Zeichnungen und auf einem Pulte waren Rechnungsbücher und maurerische Sinnbilder aufgestellt.

Der Bauherr blieb vor dem großen Tische stehen und gab mir eine Zeichnung.

Da ist ein Plan zu ändern, sagte er; das Gebäude soll gegen drei Ellen schmaler werden, dabei aber doch eine Verminderung der Zimmer nicht stattfinden, und auch noch Platz genug für die Treppe bleiben; setze dich her und mache mir demgemäß einen Aufriß.

Ich sah ihn verwundert an und bemerkte, daß ich nicht zeichnen konnte.

Nun, dann prüfe mir diese Berechnungen, fuhr er fort, indem er einen starken Band vom Pulte nahm; es sind dreihundert und zwölf verschiedene Posten zu prüfen.

Ich antwortete, daß ich in solcher Arbeit nicht geübt sei.

Dann wies er mich wenigstens sagen können, welche Formalitäten bei dem Baue der mir übertragenen drei Häuser zu erfüllen sind; denn jedenfalls sind die noch die desallfälligen Gesetze, so wie die Rechte und Pflichten der Nachbarn bekannt.

Ich bemerkte, daß ich nicht Advokat sei.

Dann bist du wahrscheinlich noch weniger Finanzmann und wirst mir auch nicht sagen können, in welcher Art und Weise man Zahlungen zu leisten hat, welches die beste Zeit zum Ankauf der Materialien ist, welchen Zins man von seinen Kapitalien zu entnehmen hat, um nicht bankrott zu werden. — Wenn du nicht Kaufmann bist, wirst du auch nicht wissen, wo man die besten und billigsten Materialien bekommt. — Wenn du nicht Mechaniker bist, ist es unnütz, dich zu fragen, ob der Hebel, dessen Modell du hier siehst, richtig konstruirt ist. — Wenn du nicht Mathematiker bist, wirst du vergebens ein richtiges Theilwerk über jene Brücke fallen suchen, deren Bau mir ebenfalls übertragen ward. — Wenn endlich du nicht mehr Kenntnisse hast, als Hunderttausende deiner Genossen, dann

bist du auch nicht besser, als sie, und bleibst nur auf Kelle und Hammer beschränkt!

Ich war ganz außer Fassung und nahm schweigend meinen Hut.

Begreifst du jetzt, warum ich im Palaste wohne und du in der Dachstube? Fuhr der Bauherr mit erhobener Stimme fort. Weil ich mir Mühe gab, das zu lernen, was du nicht lernest; siehst du, dies ist die Macht des Wissens und des positiven Willens! Ich bin General geworden, du bist Gemeiner geblieben! Mit welchem Rechte also beanspruchst du jetzt die Vortheile, die mir gewährt sind? Was die Gesellschaft nicht einem Jeden nach dem Maße belohnen, nach welchem er sich um sie verdient macht? ... Wenn du erreichen willst, was ich erreicht habe, so thue auch, was ich gethan habe. Entbehre, was du entbehren kannst, und kaufe dir von deinen Ersparnissen nützliche Bücher. Widme den Tag der Arbeit und die Abendstunden der Belehrung. Erwirb durch Belehrung das, was der Kaufmann seinen Gewinn nennt, und wenn du dir bewußt bist, daß nichts dich entmuthigt, wenn du Menschen und Dinge genauer untersuchen lernest, und du bist dennoch nicht entbehrlich, dann erst magst du dich beklagen, und deine Klage wird überall Gehör finden.

Der Bauherr hatte sich im Sprechen etwas erhitzt; ich erwiderte ihm jedoch nichts, denn die Wichtigkeit seiner Botschaft leuchtete mir ein. Wauwriet, der meine Niedrigseligkeit bemerkte, rechtfertigte mich mit wenigen Worten und kam auf die Ursache unseres Besuches zu sprechen. Der Bauherr prüfte die Rechnung, die ich ihm überreichte, erbat sich einige Aufklärungen darüber und verabschiedete uns; aber als ich nach der Thüre gehen wollte, rief er mich noch einmal zurück.

Grüßte dich an das, was ich dir heute gesagt habe, Kamerad, sagte er in vertraulichem Tone; aber statt Reid zu beugen, befehlige dich eines adäquaten Ehrgeizes. Verschwende keine Zeit nicht damit, über diejenigen zu murren, welche über dir stehen; strebe ihnen lieber nach, und wo ich dir helfen kann, da zähle auf mich und du wirst sehen, daß ich Wort halte!

Ich dankte ihm mit wenigen Worten und ging. Als wir auf der Straße waren, brach Wauwriet in lautes Lachen aus.

Siehst du, du hast du einen Niederschlag für deinen Dank; er war

ordentlich stolz darauf, dich zurecht gesetzt zu haben.

Und als er sah, daß ich eine abwehrende Bewegung machte, setzte er

fastfälsch hinzu: Nun, vorwärts! Willst du es ihm nicht nachmachen?

auch die Eltern auf gleiche Weise wie Zene herüber, zahlten mit dem Erlös ihrer Armligkeiten, die sie besaßen, den sie geleitenden Schmugglern den Transport und kommen ebenfalls arm, elend, um hier ihr Brod zu suchen. Fühlen sie sich noch rüstig und somit ohne Aussicht, um wirksam betteln zu können, so suchen sie sich „ein Geschäft.“ Um zu einem solchen zu gelangen, bedarf's — ich halte mich genau an die Wahrheit — eines Kapitals von kaum Cinc in Gulden Conv.-Münze! Mit diesem Vermögen stellen sie sich draußen an die Barriere, kaufen den Bauern ein paar Hühner, ein paar Duzend Eier, einen Korb schlechten Obstes, türkischen Kukuruz, Kartoffeln, Zwiebeln oder Bohnen ab, die sie dann zur Stadt tragen und daran einige Kreuzer profitiren, wofür sie sich Brod kaufen. Haben sie ihren Hunger gestillt, so begeben sie sich wieder an ihren früheren Standort und warten aufs Neue Bauern mit ihren Ladungen ab. So stehen die Sachen ohne alle Ueberreibung.“

— Die „A. Z.“ erzählt aus dem Lager von Olmütz Folgendes: Bei der Musterung eines Kavallerie-Regiments bemerkte der Kaiser einen Wachtmeister, dessen Brust die Tapferkeitsmedaille zierte. „Wo haben Sie diese Ehrenzeichen erhalten,“ fragte der Kaiser. „Bei Custozza, Eure Majestät.“ Wie kommt es, daß dieser Wachtmeister noch nicht zum Offizier befördert wurde, fragte hierauf der Kaiser den daneben stehenden Obersten. Etwas verlegen erwiderte dieser, daß im Regiment weniger offene Stellen als Offiziersaspiranten sich ergeben hätten, und daß der Wachtmeister überdies ein Jude sei. Ohne ein weiteres Wort zu sprechen, wandte sich der Kaiser zum braven Wachtmeister und sagte mit Güte: „Treten Sie vor, Hr. Lieutenant;“ und als dieser bewältigt von solcher Huld schüchtern zu zögern schien, rief ihm der Kaiser mit lebenswürdiger Barschheit zu: „Vorwärts denn, Hr. Oberlieutenant!“

Frankreich.

Paris, den 5. Oktober. Heute fand das Leichenbegängnis Arago's statt. Trotz starken Regens hatte sich eine ungeheure Menschenmenge am Observatorium eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Nationalgarde zu Pferde und zu Fuß, so wie vier Infanterie-Regimenter gaben dem berühmten Gelehrten in seiner Eigenschaft eines Groß-Offiziers der Ehrenlegion ebenfalls das Geleite. Eine große Anzahl von Polizei-Agenten hielt die Ordnung unter den etwa 20 bis 30,000 Menschen aufrecht. Um 11½ Uhr kamen der Marschall Vaillant und der Minister Ducos als Vertreter des Unterrichts-Ministers an, die im Auftrage des Kaisers dem Leichenbegängnis beizuwohnten. Das ganze Institut, der Generalstab der polytechnischen Schule, Generale, Gesandte, Schriftsteller und unzählige Leute aus allen Klassen umstanden das Observatorium und die Kirche St. Jacques, wo die Leichenfeier stattfand. Die Kirche war sehr einfach decorirt; eben so der Leichenwagen. An der Spitze des Zuges gingen die beiden Söhne des Verstorbenen, sein Bruder und sein Schwager. Die Zügel des Leichentwages trugen Goudchaur, ein Schüler der polytechnischen Schule und zwei Arbeiter. Die Leiche Arago's wurde auf dem Père la Chaise beigesetzt. Mehrere Reden wurden gehalten, jedoch keine politischen Inhalts.

— Die Pariser Academie der Wissenschaften hat wiederum den Tod eines ihrer Mitglieder zu beklagen. Der ausgezeichnete Botaniker Auguste St. Hilaire nämlich ist im Alter von 74 Jahren gestorben.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Oktober. Der „Advertiser“ will aus ganz besonderer Quelle folgende wichtige Mittheilungen erhalten haben: Die türkische Kriegserklärung ist in einem defensiven Tone abgefaßt; da Rußland die Türkei bekriegt habe, heißt es darin, so werde sich die Türkei zur Wehre setzen und die Invasion zurück schlagen. Die neuen Vorschläge, welche in Olmütz aufs Tapet gebracht wurden, sollen der Art sein, daß weder England noch Frankreich, geschweige die Türkei, denselben hätte beistimmen können, so daß die Pforte keinen Grund haben werde, den gefaßten Entschluß zu bereuen. Ferner will der „Advertiser“ wissen, daß am Sonntag Abend, 25. Sept., ein Courier an Lord Stratford abging mit einer Depesche, welche nicht nur die Herbeiführung von vier Dampfern vollkommen billigt, sondern Sr. Vorchschaft empfiehlt, die gesammte Flotte kommen zu lassen. Zugleich ging eine ähnliche Vorschau von Paris an den französischen Gesandten in Konstantinopel ab. Heute oder morgen, 6. Oktober, würden daher die verbündeten Flotten auf der Fahrt nach dem Bosporus oder vielleicht nach dem Schwarzen Meere begriffen sein.

London, den 7. Oktober. Bei dem heutigen Kabinetssrath im auswärtigen Amte waren alle Minister zugegen, außer Sir J. Graham, der in Balmoral angelangt ist und bis zur Rückreise des Hofes nach Windsor dort verweilen wird. Wie vorher verlautete, sollte in demselben die Frage besprochen werden, ob es nicht am zweckmäßigsten wäre, sofort das Parlament zu berufen. Wie es heißt, dringt namentlich die Friedenspartei im Kabinete auf eine außerordentliche Parlaments Session. Obgleich Unter- und Oberhaus erst vor einigen Monaten der Regierung zu wiederholten Malen carte

Der Meister versteht seine Sache, das ist wahr, aber er hat gut reden; man kennt das! Ein Missionair baut nicht bloß mit Zirkel und Winkelmaß.

Nun, womit denn? fragte ich, verwundert über diese Rede.

Mit seinen Thälern!

Ich war zwar etwas beschämt von der Unterhaltung mit dem Bau-

meister, aber seine Lehren blieben nicht unbeachtet. Als ich etwas ruhiger

geworden war, dachte ich bei mir selbst: er mag doch wohl Recht haben!

Mein Geist war seitdem wohlthätig geweckt; ich nahm mit erneuter

Luft meine Arbeit wieder auf, sah die Nothwendigkeit ein, etwas zu ler-

nen und gewann neuen Genuß an der Wissenschaft. Das Schwierigste

war die Beschaffung der Mittel. Ich entließ mich nicht deshalb, den Bau-

meister, bei dem ich ein so schlechtes Andenken hinterlassen hatte, wieder

aufzusuchen und ihn um seinen Beistand zu bitten. Dieser nahm mich

freundlich auf und ließ mich an den Unterrichtsstunden Theil nehmen,

welche er allabendlich jungen Leuten in der Geometrie und im Zeichnen

gab. Anfangs wollte ich die Vorlesungen nicht recht begreifen und mußte mir,

was Andere mit einem Male verstanden, gewöhnlich zwei Mal sagen las-

sen; auch wollte es mit dem Zeichnen gar nicht vorwärts gehen; aber nach

und nach gieng doch immer besser und ich machte recht eifentliche Fort-

schritte.

Aber das war nur erst der Anfang vom Anfang! Wen es inter-

essirt, den weiteren Verlauf von Pierre Henri's Entwicklungsgange zu

hören — und dazu recht viele unserer Leser anzuregen, ist der Zweck die-

ser Mittheilung. — den verweisen wir auf den so eben bei Costenoble in

Leipzig erschienenen zweiten Band einer deutschen Uebersetzung von Emil

Sowwre's „Ausgewählten Schriften.“ Emil Sowwre — der Verfasser

der gekrönten Preischrift: „Der Philosoph in der Dachstube,“ welche den

ersten Band der deutschen Uebersetzung bildet — ist in unserem Vaterlande

noch viel zu wenig gekannt. Möge er den Segen stiften, den seine so ein-

fachen, recht aus dem Volksleben gegriffenen kleinen Erzählungs-Meister-

stücke zu stiften in so hohem Grade geeignet sind! (N. Z.)

blanche gaben, soll Lord Aberdeen die nochmalige Sanction der Volksvertreter für irgend einen thatkräftigen Entschluß als unerlässlich ansehen. Die Verantwortlichkeit, die das Kabinet durch einen offenen Bruch mit dem Norden auf sichbürde, wäre zu groß, um nicht vom Parlamente getheilt zu werden; und der edle Graf soll die Hoffnung hegen, daß eine beträchtliche Majorität des Unterhauses für Frieden, wenn nicht gerade „um jeden Preis“, doch um den möglichst billigen Preis, stimmen wird. Zugleich hört man, Louis Napoleon bestürme das Englische Kabinet, endlich „Ja oder Nein“ zu sagen; ja, wenn die Pariser Correspondenten des „Chronicle“ und des „Advertiser“ gut unterrichtet sind, so hätte der Französisch Kaiser dem Englischen Kabinet keine Wahl mehr gelassen, als ihm zu folgen, indem er bereits das Schwert gezogen habe. Erstens sei in St. Cloud die Einschiffung von 30,000 Mann Truppen nach der Türkei beschlossen worden; zweitens werde binnen zwei Tagen ein längst vorbereitetes, alle Brücken der Unterhandlung abbrechendes Manifest im Moniteur erscheinen. Auch der Times-Correspondent in Paris hat etwas von diesen Dingen gehört.

Rußland und Polen.

Warschau, den 5. Oktober. Gestern Abend besuchten die Monarchen das Lazienki-Theater, wo das Ballet „Amodea“ gegeben ward. Der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich trugen die Uniformen ihrer Russischen Regimenter; ebenso trug der Erzherzog Karl Ludwig die Uniform des ihm kürzlich verliehenen Russischen Husaren-Regiments. Der Russische Kaiser seinerseits hatte die Uniform des Oesterreichischen Kürassier-Regiments angelegt, dessen Chef er ist, und eine ähnliche Uniform trug auch der Großfürst Nikolas. Das glänzende Gefolge der Monarchen sowie eine große Anzahl geladener Personen wohnten der Vorstellung bei, nach deren Beendigung die Monarchen in das Kaiserl. Palais zurückkehrten. — Inzwischen hatte sich wie durch ein Wunder der ganze Lazienki-Park in einem Augenblick in ein Feuermeer verwandelt. An 30,000 Lampen von verschiedener Größe und Farbe, über 20,000 Girandolen mit farbigem Licht und über 5000 Farnen-Leuchter, und dies Alles in den verschiedensten Formen und Gestalten, spiegeln sich im Wasser und bligten unter dem Schatten der Bäume und Gänge des herrlichen Parks. Der Eindruck dieser Beleuchtung war unbeschreiblich schön. Von der Terrasse vor dem Palais aus erblickte das Auge zwei zauberhafte Alleen, von denen die eine rechts, aus lauter Kastanien mit strahlenden Blumen bestehend, in eine glänzend leuchtende byzantinische Portika auslief. Die zweite links schloß mit einer prächtigen chinesischen Pagode, die von Tausenden von Lampen gehoben war. In der Mitte dieser Alleen stand ein kleines Schloß, das in kristallinem Feuer strahlte. Einen nicht weniger bezaubernden Anblick boten die dem Palais zur Seite liegenden Alleen, wo sich dem Auge bald mauritanische Bogen, bald Pyramiden-Figuren, bald Türkische Kiosks, bald prächtige Triumphbögen in tausenden von farbigen Lichtern zeigten. Wenn diese Zauberdinge schon hinreichen, das Auge zu entzücken, so feste das wunderbare Feuerwerk dem Ganzen erst die Krone auf. Als die Monarchen das Theater verließen und nach dem Palais zurückkehrten, gab das Losplayen von 500 Raketen das Zeichen zum Beginn des Feuerwerks. Sofort öffneten sich auch die Girandolen und emporstiegen in die Luft die farbigen Feuerfäden, welche den Namenszug des Kaisers Franz Joseph weithin leuchten ließen, wobei mächtige Salven die Luft erschütterten. Wiederum unter aufsteigenden Bomben zeigte sich sodann im Lichtglanz der große Stern des Andreaskreuzes und hierauf beim Losgehen von 500 Raketen und einer Anzahl von Salven der Namenszug des Königs von Preußen. — Einen herrlichen Anblick gewährten ferner die Kaiserlichen Wappen, sodann 3000 Römische Lichter in farbigen Sternen bei einer Kanonade von 20 Vulkanen, Bomben und 600 Raketen, die ein Tirailleur-Feuer nachahmten. Die letzte Abtheilung begann mit einem Ausbruch des Feuers und mit dem Loslassen von 15,000 Raketen, so daß die Grundvesten der Erde zu erzittern schienen. Die Feuerwagen verandelten den ganzen Raum des Parks in eine flammende Lava. Zum Schluß donnerten die Batterien von Bomben, und die am Lazienki angezündeten bengalischen Flammen krönten das Kunstfeuerwerk, welches durch den Artillerie-Obersten Jedorowicz ausgeführt ward. Tausende und Tausende von Menschen haben dem unvergleichlichen Schauspiel beigewohnt. (S. 3.)

Belgien.

Brüssel, den 4. Oktober. Dem Vernehmen nach sind die mit zwei Dritteln ihres Soldes in Reserve gestellten Offiziere durch eine neue ministerielle Verordnung wieder zum aktiven Dienst berufen und unter die Befehle von Obersten gestellt worden, welche ihnen eine ihrem Alter und Gesundheitszustand entsprechende Stellung anzuweisen haben. Auch hört man, daß in die festen Plätze die Reserve-Bataillone gelegt werden sollen.

In Brüssel walteten jetzt Zerwürfnisse zwischen der Regierung und der Stadtbehörde ob; letztere hat in der Münze Siegel anlegen lassen, weil das dort angewandte Verfahren zur Läuterung der Metalle als der Gesundheit der Nachbarschaft und der Stadt nachtheilig erkannt worden. Die Beschwerden wurden von Seiten der Stadt schon 1849 erhoben, aber bisher ohne Erfolg, wiewohl schon Ende Dezember 1852 einmal die Siegel angelegt gewesen. Die Regierung besteht darauf, daß sie sich der Formalitäten wegen der Entzündungen de commodo et incommodo nicht zu unterwerfen habe.

Italien.

Rom, den 29. September. Als der regierende Papst noch Cardinal und Bischof von Imola war, bewerteten ihm seine nächststehenden Freunde oft in Augenblicken vertrauter Unterhaltung, seine überaus große Fremdbildlichkeit, besonders seine keine Grenzen kennende Gastfreundschaft gegen alle durchreisende Jesuiten sei auffällig und widerspreche seiner sonstigen Meinung und Ansicht, seinen bei vielen Gelegenheiten über den Orden gemachten Aeußerungen. Der Cardinal und Bischof von Imola pflegte darauf zu antworten, er thue, was er thue, aus menschlichen Rücksichten: die Jesuiten hätten nun einmal im Capitol zu Rom eine gewichtige Stimme. Seit der Cardinal und Bischof von Imola Papst ist, hat er seine frühere Haltung dem Jesuitenorden gegenüber in der Hauptsache nur wenig geändert, da er in seiner neuen Stellung ihren bedeutenden Einfluß wohl nur noch näher kennen gelernt haben mag. Doch aber ist Pius IX. nichts weniger als ein Geistes- oder Gemüthsverwandter des Jesuitismus. Ihn dazu zu machen, haben die anerkannt feinsten und klügsten Menschenfischer des Ordens seit seiner Rückkehr aus dem Exil alle geistigen Hebel in Bewegung gesetzt, doch ohne Erfolg. Der neue Ordensgeneral Beckr bietet je t. wieder alles auf, einen seiner Tüchtigsten in die nächste Nähe des Papstes als Gewissensrath, geistlichen Vater oder Beichtvater zu bringen. Bisher blieben indessen alle dazu gemachten Versuche ohne ein günstiges Ergebnis, da der Papst von dem unlängst mit dem Purpur bekleideten Capuciner Pater Decanati, der seit vielen Jahren sein Beichtiger ist, nicht lassen will. Allein die schwankende Gesundheit

und das Alter des Mannes dürften doch vielleicht bald einen Wechsel in diesem wichtigen Amt herbeiführen, und die Jesuiten sind entschlossen, in der Candidatur einem der Ihren um jeden Preis die erste Stelle zu verschaffen.

Vor einigen Tagen ereignete sich beim apostolischen Hospiz San Michele ein unangenehmer Vorfall. Es sind in den dortigen Gefängnissen einige Hundert politische Delinquenten eingesperrt. Einer davon war auf die Stäbe des eisernen Gitterfensters über die Holzblende hinaufgeklettert und plauderte mit einem vorübergehenden Bekannten. Der Wachtposten, ein päpstlicher Jäger, rief dem Gefangenen zu, sich zurückzuziehen, worauf ihm dieser die arge Schmähtwort entgegenbrachte: *Accidente a te ed al Papa!* (Hole dich und den Papst das Donnerwetter!) Der Soldat feuerte nach oben, der Gefangene ward im Arm verwundet. Der Schütze erhielt zur Belohnung für seine Dienstfertigkeit vom Minister des Innern 15 Scudi (etwas über vier Friedrichsdor). Jetzt ist die Passage vor jenen Gefängnissen dem größeren Publico fast ganz gesperrt. (V. 3.)

Spanien.

Madrid, den 30. September. Die Regierung hat den hiesigen Protestanten ein Grundstück zur Anlegung eines Kirchhofes bewilligt und ihnen gestattet, ihre Begräbnisse eben so öffentlich und mit demselben Leichengelage abzuhalten wie die Katholiken.

Asien.

Odessa, Ende Septbr. Nach einer Correspondenz aus Astrabad bin ich in den Stand gesetzt, einige Notizen aus Persien, vom 2. des Monats Schawwal mitzutheilen. Die allgemeine Aufmerksamkeit des Landes wird gegenwärtig auf die Vorgänge geleitet, in denen die Turkomanen die Hauptrolle spielen. In letzter Zeit hatte sich die Persische Regierung, wie es schien, zu energischen Mitteln entschlossen, um diese ewigen, nicht zu beruhigenden Friedensstörer Persiens zur Unterwürfigkeit zu zwingen. Einige blutige Kämpfe gegen dieselben sollten dazu dienen, denselben das Handwerk des Raubens und Plünderns zu legen. Der Gouverneur von Astrabad verfolgte aber unermüdlich die Turkomanischen Raubritter. Er greift sie ohne Rücksicht an, wo er sie findet. Demungeachtet scheint es ihm bei all seinem guten Willen nicht zu gelingen, der ihm anvertrauten Provinz Ruhe zu verschaffen; der Verkehr auf Wegen und Handelsstraßen ist äußerst gefährdet, Dörfer und Niederlassungen schloß plötzlich Ueberfällen der umher-schweifenden Räuber preisgegeben. Trotz aller gegen die Turkomanen angewandten Mittel, die oft in Grausamkeit ausarten, lassen diese ihren unbefangenen Muth nicht sinken. Jede an einem der Ihrigen vollzogene Strafe vergelten sie entweder mit Tod eines Persers oder Gefangennehmung von mehreren derselben. Im Juni v. J. war die ganze Stadt Zeuge, als man einen Turkomanen vor die Mauer eines Gefängnisses band und dasselbe, mit einer Kugel geladen, abschoß. Einige Tage darauf hatten die Turkomanen mehrere Perser der umliegenden Dörfer gefangen und ohne Weiteres getödtet. Abdu-Samad-Khan machte sich auf, die Räuber zu verfolgen, bestand mit ihnen einen harten Strauß, wäre aber dabei bald selbst in die Hände der verzogenen Räuber geraten und rettete sich ins Dickicht des Waldes, aus dem er am folgenden Tage in Begleitung eines einzigen seiner Leute wieder hervorkam und nach Astrabad zurückkehrte. Es gereichen die an Turkomanen vollzogenen Strafen daher den Einwohnern von Astrabad keineswegs zur Beruhigung, sondern im Gegentheil zum Schrecken: sie behaupten nicht mit Unrecht, das Blut der Gefallenen komme über sie. Der Uebermuth der Turkomanen wächst auch mit jedem Tage; an manchen Orten ist der Verkehr unmöglich geworden, weil die Turkomanen den Reisenden und den Karavanen mit außerordentlicher Schaulust auslaunern. Die Regierung hat sich genügt, gesehen, den Kaufleuten, welche in Handelsgeschäften sich zu einigen Turkomanischen Stämmen begaben, anzurathen, sich in Astrabad mit Geleitscheinen zu versehen, weil die Turkomanen, wenn sie die Kaufleute anhalten, für diese diejenigen ihrer Brüder auslösen können, die das Unglück getroffen, in die Hände der Behörden von Astrabad zu fallen. Ob diese Geleitscheine die Kaufleute schützen werden, ist bisher noch nicht bekannt. Am 14. Juni gelang es Abdu-Samad-Khan, zwei Turkomanische Häuptlinge zu verlocken, daß sie zu ihm kamen. Er befiel sie als Gefangene zurück. Als Befehl boten sie 1000 Tums und zwölf gefangene Perser; allein der Gouverneur von Astrabad ließ sich darauf nicht ein, vielmehr machte er sich mit einer bedeutenden Abtheilung Reiter nach der Gegend auf, wo die Turkomanen gewöhnlich umher-schweifen. Was aus ihm geworden, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Ob diese Kämpfe mit einem Resultate zu Gunsten des Verkehrs enden werden, ob die Astrabad-Handelsstraße endlich einmal wieder Sicherheit bieten wird, vermag bis jetzt auch noch Niemand zu sagen. Soviel scheint indessen gewiß, daß in diesem Jahre die Turkomanen die ihnen auferlegten Abgaben sicher noch nicht zahlen werden. — Im April wurde in Astrabad ein Erdbeben verspürt, daß außer einigen Beschädigungen an Häusern kein erhebliches Unglück verursachte. Im Juli erhielt man dasselbst Kunde vom Ausbruch der Cholera in Masanderan. Es wurden von den Behörden Maßregeln getroffen, am 26. brach jedoch die Cholera in einigen Dörfern der Provinz Astrabad aus. (Nat.-Ztg.)

Bermischtes.

Eine Spanische Vogiganga = (Schauspieler-) Truppe besteht aus zwei Frauen, einem Knaben und sechs oder sieben Männern; die Mitglieder einer solchen Truppe haben oft Unannehmlichkeiten, weil es selten fehlt, daß sich ein Bravo, ein Verliebter oder ein Eifersüchtiger unter sie mischt, wodurch ihre Sicherheit, ihre Zufriedenheit und ihr Geldbeutel beeinträchtigt werden. Sie haben sechs Comödien, drei oder vier Autos oder geistliche Comödien und fünf Zwischenspiele (entremeses) auswendig gelernt. Ihre ganze Habe besteht aus zwei Koffern, einer mit dem Apparate der Comödie und der andere für die Frauenkleider. Auf der Reise mischen sie vier Lasttiere, eins für die Koffer, zwei für die Frauen, und das vierte für die Ubrigen, die der Reihe nach, und jede Viertelstunde abwechselnd, darauf reiten. Die sieben Männer haben gewöhnlich nur zwei Mäntel und lassen es unter einander umgehen, sie zu tragen; ist es aber kalt, so kriechen zwei hinein; sehr häufig jedoch geht der Maulthierreiter mit den Mänteln durch, wenn die Vogiganga kein Geld hat, die Maulthiere zu bezahlen. Sie essen gut, wenn sie etwas haben, schlafen zusammen in vier Betten und geben ihre Vorstellungen sowohl am Tage, als des Abends. Auf der Reise schlafen sie am liebsten in der Nähe des Strohs, in der Nähe des Schornsteins, wegen der Wärme und Schmelze, die darin aufgehängt sind. Eine Vogiganga ist gefährlich, denn sie ist veränderlicher als der Mond und unsicherer als ein Grenzland, wenn kein tüchtiger Direktor ihr vorsteht.

Das Buch, woraus diese Schilderung ist, heißt: *Viage entretenido* (Unterhaltungsreise). Die Vogiganga hat sich bis heute, im Jahre 1853, auch wirklich in Nichts geändert, die Leute jedoch sind klüger geworden, denn statt diese Schauspieler in den Küchen schlafen

zu lassen, werden sie wie eine Heerde Schafe in einen Stall getrieben und müssen dort bis zum Weiterziehen verweilen.

„Eine mir bekannte junge Dame,“ — so erzählte kürzlich Alexander v. Humboldt, — „macht die jetzige Mode mit, Autographen zu sammeln, und geht mich oft um Vermehrung ihrer Sammlung an, da sie weiß, daß ich mit einigem guten Willen, meiner ausgedehnten Correspondenz nach, ihr Gefühle nach dergleichen Seltenheiten wohl befriedigen könne. — Nentlich sende ich ihr eine Anzahl Briefe berühmter oder bekannter Leute, unter welche ich zufällig den Brief eines mir unbekannten Postbeamten Namens Jöppken mische. Nach einigen Wochen kommt der Onkel der jungen Dame zu mir, wiederholt mir den Dank derselben für die gemachte Sendung und bringt nach langer Einleitung endlich hervor, daß sowohl seine Nichte als er selbst sich vergewissert die größte Mühe gegeben hätten, vermöge allerlei Erkundigungen zu erfahren, wodurch eigentlich Jöppken berühmt geworden sei. Die Neugierigkeit des Mannes, sich vor mir kein Dementi zu geben, war groß, bis ich ihn denn bat, seine Nichte freundlichst von mir grüßen und ihr mittheilen zu wollen, daß ich mir einen kleinen Spaß erlaubt habe, indem ich ihrer Autographen-Sammlung einmal eine Jöppken machen wollte, denn ihr einen Jöppken zu machen, hatte ich mich denn doch nicht unterstanden.“

Locales etc.

Posen, den 10. Oktober. Der heutige Wasserstand der Warthe war 2 Fuß 9 Zoll.

Schrimm, den 8. Oktober. Heute Nachmittag um halb vier Uhr ereignete sich in unserer Stadt ein schauderhafter Unglücksfall. Es erschien im Magistratsbureau der städtische Förster und klagte darüber, daß ihm im städtischen Forste, als er Leute, die sich in neuangelegtem Gehege mit Aufsuchen von Wilsen beschäftigten, fortreiben wollte, von hinzugekommenen Fremden sein Schießgewehr von hinten auf schlaue Weise entwandt worden sei und einer der Wilsen sammelnden Personen, einem hiesigen Einwohner, übergeben worden sei. Der vorgeladene Juhaber erschien mit dem geladenen Gewehr im Polizeibureau, und spannte während des Verhörs den Hahn, um vorgeblich zu zeigen, wie der Förster auf ihn gezielt habe. Der durch diese Unvorsichtigkeit erschrockene Bürgermeister Jechner gab dem Förster die Weisung, das Gewehr zu nehmen und abzuspannen. Während letzterer sich hierauf ausrichtete, den Auftrag zu vollziehen, entlief sich das Gewehr in seiner Hand und die ganze Schrotladung fuhr dem Bürgermeister dicht unter dem Herzen in den Leib, so daß derselbe sofort umfiel und in wenigen Minuten verschied. Der hiesige königliche Landrath hat die sofortige Untersuchung selbst begonnen und wird sich wohl sehr bald zeigen, in wie weit die Unvorsichtigkeit der Theilhaber an diesem Unglücke strafbar zu erachten ist. Der Getödtete hinterläßt zwar keine Angehörigen und war unverheirathet, doch ist er als tüchtiger Polizeimann anerkannt und dem Staate, so wie der Stadt in mancher Hinsicht nützlich gewesen.

* Zirk, den 6. Oktober. Bei dem gestern hier stattgefundenen Remonte-Markt wurden von der Remonte-Commission viele Pferde und zu hohen Preisen — das Stück zu 85 bis 110 Mthl. — gekauft. Die Pferdezüchter hatten sich diesmal nicht so zahlreich mit ihren Pferden eingefunden, und wie ich höre, aus dem Grunde, weil im vorigen Jahre die Remonte-Commission die Pferde nur zu billigen Preisen bezahlte.

— i — Meseritz, den 6. Oktober. Der Direktor unserer königlichen Realschule, Herr Professor Dr. Löw erließ auch in diesem Jahre bei Beendigung des Schuljahres ein Programm, welches eine naturwissenschaftliche Abhandlung von demselben „Ein Beitrag zur Kenntniß der Dipteren“ und einige Schulnachrichten enthält. Aus letzteren entnehmen wir, daß die Stunden zur Ertheilung der Englischen Sprache vermehrt sind und welche Stellung dem lateinischen Unterricht in dieser Anstalt eingeräumt ist.

Aus den amtlichen Verordnungen sind bemerkenswerth, daß Abiturienten, welche bei Aufertigung der Prüfungsarbeiten sich irgend welches unerlaubten Hilfsmittels bedienen, oder anderen dazu beihilflich gewesen sind, bis zum nächsten Prüfungstermine zurückgewiesen werden sollen, daß die gymnastischen Übungen nach Tings System betrieben werden und daß vom Schulprogramm dem Provinzial-Schulcollegium 199 und dem Ministerio 147 Exemplare einge-reicht werden sollen.

Aus der Chronik ist zu ersehen, daß im Laufe dieses Jahres das Scharlachfieber unter den Schülern der Anstalt grassirte und mehrere Opfer unter ihnen forderte.

Im Laufe des Jahres erhielten 8 Schüler das Zeugniß der Reife, von denen sich einige dem Post-, Forst- und Militär-Dienste widmeten. Die Anstalt wurde im Winter von 214 und im Sommer von 204 Schülern frequentirt, darunter 52 Freischüler, die diese Begünstigung stets nur auf 1 Jahr erhalten und die zurückgenommen wird, sobald der Empfänger sich durch Unleiß oder schlechtes Betragen dieser Wohlthat unwürdig macht.

§ Bromberg, den 9. Oktober. Die vierte diesjährige, überhaupt aber die 17., Schwurgerichtsperiode ist am Freitag, den 7. d. M. eröffnet worden, und wird bis zum 22. d. M. währen. Vorsitzender des Gerichtshofes ist der hiesige Kreisgerichts-Direktor v. Hugo.

Unter den zur Verhandlung kommenden Untersuchungsfällen befinden sich außer einer nicht unbedeutenden Anzahl von einfachen Diebstählen und schweren Diebstählen 5 Anklagen wegen schwerer Körperverletzung, 2 wegen Brandstiftung, 1 wegen Kindesmord, 1 wegen Todtschlags, 1 wegen Straßenraubes, 1 wegen Unzucht, 1 wegen betrügerischen Bankrotts, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Widergesetzlichkeit gegen einen Waldwärter und 1 wegen Aufruhrs resp. strafbaren Eigennuzes.

Theater.

Die Sonnabendvorstellung des neuesten Birch-Pfeiffer'schen Schauspiels „Kosa und Köschen“ errang sich den lebhaftesten Beifall des leider sehr wenig zahlreichen Publicums; besonders waren Herr Förster (Jelix v. Warden), Hr. Cohnfeld (Köschchen) und Frau Kennert (Wittwe Grimmer) zu loben. Herr Förster spielte den leichtblütigen, fröhlichen, gemüthlichen Millionär mit der ihm für diese Art Rollen eigenen Virtuosität und Natürlichkeit; doch müssen wir ihn wiederholt ersuchen, das Geschwindsprechen nicht auf Kosten der Deutlichkeit zu übertreiben. Hr. Cohnfeld war in ihrer kindlich naiven Rolle allerliebste und spielte namentlich die Liebes-Szene im zweiten Akt mit Felix so wahr und zum Herzen gehend, daß Beide hervorgehoben wurden. Frau Kennert gab die derbe, rechtschaffene Tischlerwitwe vortrefflich und mit einem prächtigen Anflug von Humor. Es ist zu bedauern, daß eine Wiederholung des Stückes fürs Erste nicht stattfinden wird, da unser Schauspiel des spärlichen Besuches wegen, Mittwochs hier zum letzten Mal spielt und dann auf mehrere Wochen nach Bromberg geht.

Dienstag soll die Zauberflöte von Mozart mit neuer Ausstattung in Scene gehen und zwar mit folgender gewiß ausgezeichneten Besetzung: Hr. Koch „Sarastro“, Hr. Meffert „Tamino“, Frau Glinder „Haupt“, „Königin der Nacht“, Frau Schröder „Dummler“, „Pamina“, Hr. Jost „Papageno“, Hr. Müller „Papagena“, Hr. Brede „der Sprecher“.

Die „Vestalin“ ist wegen des am 14. stattfindenden großen Balles bis Sonntag nach des Königs Geburtstag verschoben worden. Die gestrige Vorstellung von „Robert der Teufel“ ging noch abgerundet vor sich, als die erste. Das sehr zahlreiche Publikum war außerordentlich befriedigt und rief Herrn Direktor Wallner und Frau Wallner nach dem dritten Akte hervor.

Ueber den Geist der gegenwärtigen Polnischen Literatur.

(Fortsetzung aus Nr. 24.)

Die ältere Schwester der Novelle, die Poesie, der wir die zweite Stelle angewiesen haben, ist verstummt, hat sich in die Verborgenheit zurückgezogen. Selten wird noch eine Stimme laut, die an die guten Zeiten des Gesanges erinnert und seine macht einen solchen Eindruck auf uns, daß wir fühlen, sie kündigt eine neue Epoche an. Es sind dies verhallende Echo's einer vergangenen Zeit. Zwei Dichter sind es besonders, die, wie es uns scheint, ihrem Charakter nach mit der Richtung der Litteratur der Gegenwart übereinstimmen und auf gleicher Höhe mit ihr stehen: der eine ist Vincent Pol, der andere Wladislaw Syrokomla, der von jenem ganz unabhängig ist. Beide sind die Repräsentanten der neuen Richtung der Poesie. Die Schule der Poesie schwindet wie der Nebel, der allen Dingen zauberhafte Verhältnisse und Farben verleiht, und sie mit dem Thau der Perlen und Brillanten bedeckt. Die an ihre Stelle getretene neue Schule der Dichtkunst hat einen ganz neuen eigenthümlichen Charakter, sie ist männlicher, reifer, hat viel von der jugendlichen Begeisterung eingebüßt, hat die Lieber und Träume der Jugend vergessen, hat die goldenen Lustschlösser, die sie sich früher erbaut, fahren lassen und ist zur vaterländischen Erde herniedergesunken, über die sie ihren Zauberteppich ausbreitet. Diese neue Richtung der Poesie macht dieselbe dem größeren Publikum zugänglicher, verwandelt die Sprache der Auserwählten in eine Sprache der Gesamtheit, und setzt an die Stelle der philosophischen Raisonnements und mystischen Verwicklungen die wahren, ursprünglichen, natürlichen, ewigen Gefühle der Menschenbrust. Ermüdet von ihren Wanderungen in den trüben Wolken zwischen Himmel und Erde, auf denen ihr beide, Himmel und Erde, entschwanden, ist die Poesie zur Erde herniedergesunken, um dort anzurufen.

Von der Schulphilosophie, die noch vor Kurzem ihre einzige Nahrung bildete, indem sie Gedanke, Form und Sprache von ihr entlehnte, ist sie bereits zur reinen Quelle aller Philosophie, zu den Sagen der Völker und zu den Traditionen der Jahrhunderte übergegangen; von den zu gesuchten und übertriebenen leidenschaftlichen Bildern kehrt sie zur ruhigen und leidenschaftslosen, von den erkünstelten Gefühlen zu den ursprünglichen und natürlichen zurück, mit ein em Worte, die Poesie regeneriert sich, indem sie dahin zurückstrebt, von wo sie ausgegangen ist.

Unzählige Namen stehen hier in verschiedenen Abstufungen neben Pol und Syrokomla. Wir nennen nur Plug und Ujejski als die bedeutendsten; eine Auswahl unter den übrigen würde uns schwer werden. Die poetischen Schöpfungen aller dieser Dichter sind nicht von großem Umfange; es sind kleine Lieder, Aphorismen, Fragmente, kein einziger hat sich bisher an eine größere Dichtung gewagt. Wlad. Syrokomla hat den Entwurf zu einer solchen gemacht und wir hoffen von ihm eher, als von irgend einem andern, daß er denselben zur Ausführung bringen wird. Zu den wichtigsten poetischen Versuchen rechnen wir hier auch Korsak's, eines Dichters aus der Schule des Jahres 1826, angekündigte Uebersetzung Dante's, die wir mit Sehnsucht erwarten. Zu derartigen schriftstellerischen Unternehmungen, die übrigens für unsere Litteratur nur erwünscht sein können, gehören ferner L. Siemienski's in Aussicht gestellte Uebersetzungen der alten Klassiker. Wir zweifeln nicht, daß der Uebersetzer des „Königlichen Hof-Manuskripts“, wie er dies bereits bewiesen hat, eine solche Arbeit mit dem ihm eigenen Talent und Fleiß ausführen wird. Seit zu Tage sind auch die Uebersetzungen der Europäischen Klassiker durch die in allen Sprachen darüber gemachten Studien, die

dem Uebersetzer sehr zu statten kommen, außerordentlich erleichtert. Dennoch haben wir noch immer einen großen Mangel daran. Uebrigens halte ich im Allgemeinen von keiner Uebersetzung viel, und wäre sie auch die beste, denn ich bin überzeugt, daß die Schönheit und der eigenthümliche Charakter einer Sprache bei der Uebersetzung in eine andere nicht mit aller Treue wiedergegeben werden können; indeß Etwas bleibt davon in solcher Kopie immer zurück. Möchten wir nur zur Erkenntnis des Baues, des Inhaltes und des Organismus dieser großen Denkmäler des Geistes und zur Anschauung derjenigen Schönheiten derselben gelangen, welche sich in jeder Sprache ausdrücken lassen, wir würden schon einen großen Gewinn haben; wir würden durch ein Band mehr mit der Familie der Europäischen Literaturen, von denen uns bisher eben so sehr unsere eigene Trägheit, als die Nachlässigkeit der Ausländer getrennt hält, verbunden sein. Das Slaventhum ist bis jetzt eine völlige terra incognita für den Westen Europas und die seltenen Excursionen, welche Deutsche und Französische Schriftsteller dahin machen, liefern nur einen traurigen Belag dafür, wie wenig Mühe sie sich geben, um uns näher zu kommen. Wenn uns dies auch gleichgültig sein kann, so müssen wir uns doch sehr darüber wundern. (Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Der Getreidestein (Zeolithoid) und seine Anwendung zur Bier-Erzeugung auf kaltem Wege ist eine Erfindung des fürstlich Dettingen-Wallersteinischen Rathes J. G. Rietsch, welche darin besteht, aus Getreidearten einen sehr harten, keinem Verderben unterliegenden und leicht verführbaren Stoff, Getreidestein (Zeolithoid) genannt, zu bereiten, welcher zwar in diesem Zustande ungenießbar, aber aufgelöst in der Industrie von großer Anwendbarkeit ist, worunter die Bierbrauerei den ersten Rang einnimmt. Diese Erfindung ist besonders für die Schiffahrt und jene heißen Länder, wo es unmöglich, auf gewöhnlichem Wege Bier zu bereiten, von höchster Wichtigkeit.

Das Verfahren, aus Getreidestein Bier zu bereiten, ist so leicht, daß Jedermann sich selbst in der kürzesten Zeit alle Gattungen dieses Getränkes zu verhältnismäßig billigen Preisen erzeugen kann, und zwar durch bloße Auflösung und Gährung des Getreidesteins in ungekochtem gewöhnlichem Trunk-, Regen- oder Flußwasser, sowie mit einmal destillirtem Siewasser. Letztere Eigenschaft ist um so wichtiger für das Seewesen, als hierdurch allem Nothstande vorgebeugt wird, der durch das Ausgehen des Trunkwassers auf Schiffen entsteht, wenn sich unter dem Proviant ein mäßiges Quantum von Getreidestein befindet, womit das sonst ungenießbare Siewasser in ein gesundes Getränk verwandelt werden kann. Destillirtes Seewasser läßt sich bei Dampfheizung oder bei Segelschiffen durch Anhängen einer etwas größeren Pfanne an die Küchenfeuerung, wie Jedermann bekannt, sehr leicht und im großen Maßstabe gewinnen, ohne besonderen Verlust von Feuermaterial. (St. 3.)

Handels-Berichte.

Berlin, den 8. Oktober. Weizen 87 a 91 Mt., 87½ Pfd. im Kanal hant. Poln. 89 Mt. bez. Roggen loco 67½ a 72 Mt., 83 Pfd. im Kanal 66½ Mt. p. 82 Pfd. verk. p. Dft. 66½ a 67 a 66½ Mt. geb. p. Dft.-Nov. 65 Mt. bez. p. Frühjahr 63½ a 64 Mt. bez. Mühl loco 12½ Mt. bez. u. Br., 12½ Mt. Gd., p. Dft. bis Nov. Dez. 12 Mt. bez. u. Gd., 12½ Mt. Br., p. Dezember-Jan. 12½ Mt. Br., 12 Mt. Gd., p. Januar-Febr. 12½ Mt. Br., 12½ Mt. Gd., p. Febr. März und April 12½ Mt. Br., 12½ Mt. Gd., p. Frühjahr. 12½ Mt. bez. u. Br., 12½ a 12½ Mt. Gd. Weizen loco 12½ a 12½ Mt. bez., 12½ Mt. Gd., Lief. 12½ Mt. Br., 12½ Mt. Gd. Spiritus loco ohne Faß 33 Mt., p. Oktober 32 Mt. bez. und Br., 31½ Mt. Gd., p. Dft.-Nov. 31 Mt. bez. und Gd., 31½ Mt. Br., p. Nov. Dez. 31 a 30½ Mt. verk. u. Gd., 31 Mt. Br., p. Frühjahr 32½ a 32 a 32½ Mt. verk., 32 Mt. Br. u. Gd. Weizen mitter Roggen etwas besser bei geringem Geschäft. Mühl loco fester. Spiritus loco reichhaltend, Termine matter. Stettin, den 8. Oktober. Trübe Luft. Wind SW. Weizen sehr still für 89-90 Pfd. gelben loco 92 Mt. zu machen, 25 W. von der Bahn ca. 89 Pfd. 91 Mt. bez. 88-90 Pfd. vom Wasser 90 Mt. bez. Roggen schwach behauptet; loco 84 Pfd. 68 Mt. bez., 82 Pfd. p. Dft. 67½ Mt. bez., u. Br., 67 Mt. Gd., p. Oktober-Nov. 65 Mt. bez. und Gd., p. Frühjahr 63½ Mt. bez. u. Br.

Mühl behauptet, p. Dft. 11½, 11½ Mt. bez., 11½ Mt. Br., p. Dft.-Nov. 11½ Mt. Br., p. April-Mai 12½ Mt. Br., 12½ Mt. Gd. Spiritus anfangs höher bezahlt, schließt flauer; am Landmarkt ohne Faß 11½ Mt. bez., loco ohne Faß 10½ Mt. bez., kurze Lieferung mit Faß 11½ Mt. bez., p. Dft.-Nov. 11½-12½ Mt. bez., 11½ Mt. Br., p. Nov.-Dez. 12½ Mt. Br., p. Frühjahr 11½ Mt. bez. und Br., 12½ Mt. Gd. Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 9. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rent. im 11. Inf.-Regt. v. Gerhard aus Rawicz; Pferdehändler Stahl aus Breslau; Magazin-Verwalter Ulrich aus Lissa; die Kaufleute de Cordier aus Berlin, Ehrenhardt aus Magdeburg, Schmidt aus Frankfurt a. d. Oder, Noth aus Grünberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Niemojewski aus Jlec, v. Karczewski aus Wykafowo, v. Zydzinski aus Wykafowia und Frau Gutsbesitzer v. Gielecka aus Surskowo; die Gutsbesitzer Latinski und v. Olen-Dziarski aus Labiszyn.

SCHWARZER ADLER. Administrator v. Drzewski aus Lussowki; Frau Gutsb. v. Kalkowska aus Pacholewo.

GOLDENE GANS. Distriktskommissarius Dohle aus Zabikowo; Probst Pawlaci aus Rothdorf; Inspektor v. Bufowicki aus Dwinisk; die Gutsbesitzer Jachnit aus Dziemiety und Jachnit aus Bestwin.

HOTEL DE BERLIN. Kreisgerichts-Direktor Suttinger aus Kosten; Major v. Swiderski und Gutsbesitzer v. Hoytowski aus Schrimm; Gutsbesitzer Menzel aus Tschauschwitz; Schiffseigener Barczowski aus Konin; Inspektor Gerlach aus Lasowo; die Gutsbesitzer v. Biezynski aus Lasowo und Wegner aus Degenmühl.

HOTEL DE PARIS. Kaufm. v. Jaborski aus Schroda; Gutsbesitzer v. Jachowski aus Pomorzany und Frau Gutsb. v. Kliszewski aus Zielonki.

WEISSER ADLER. Bau-Gleve Luski aus Krotoschin; Kaufm. Mothenbücher aus Küstrin; Salarienkassen-Kontrollleur Fromm aus Gräg und Gutsb. Albrecht aus Kawezyn.

PRIVAT-LOGIS. Lehrer Columbus aus Bromberg, L. H. Gerberstr. Nr. 19.

Vom 10. Oktober.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Reifert aus Wielichowo, v. Rogalski aus Gorazdowo und v. Byzborowski aus Trzemeszno; Missionar Skolowski aus Gnesen; Regimentsarzt im 9. Inf.-Reg. Dr. Funk aus Stettin; Assessor Sprengel und Kreisrichter v. Potowski aus Breschen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Nicolai aus Solenzowo, Waggrowicki aus Szytnik und Sobocki aus Braszewo; die Gutsb. Frauen Kunkler aus Popowo und Wiskinska aus Unie; Oberförster Busse aus Mogalin; die Gutsbesitzer Handke aus Wiry und v. Jachowski aus Balczyn; die Frau Gutsb. v. Polkatecka aus Ossowo und Kaufmann Neumann aus Sandberg.

BAZAR. General-Bevollmächtigter Symitt aus Neudorf; Kaufm. Selbstherr aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath a. D. v. Brochem aus Breslau; die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Noskowo, Busse aus Baf, Hertefeld und Frau Gutsb. v. Wiedom aus Tempin; Ober-Inspektor Göppert aus Jarocin; die Kaufleute Bauer aus Breslau und Baum aus Berlin.

GOLDENE GANS. Probst Görski aus Baf; die Gutsbesitzer v. Moszczynski aus Jesiorik, Schulz aus Strzalkowo und Frau Gutsbesitzer v. Sulczycka aus Chomigie.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Suchorzewski aus Tarnowo und Rantowski aus Katarzynowo; Oberlehrer Häntke aus Franzstadt; die Kaufleute Lausberg aus Hagen und Engleke aus Stettin; Ger.-Assessor Kellermann aus Gräg; Gutsb. v. Kaminski aus Breschen und Inspektor Niklas aus Kosten.

HOTEL DE PARIS. Defan Sietninski aus Graboszewo; Studiosus Hubert aus Gdrowo; die Rentiers v. Grabowski aus Mogowo und Wolski aus Breschen; die Gutsbesitzer Hubert aus Gdrowo, v. Poniński sen. und jun. aus Winiow und v. Siedliski aus Michakowo.

WEISSER ADLER. Die Kaufleute Hartmann aus Skonowo und Verhaud aus Lissa; Wirthsch.-Inspektor Simon aus Gr. Guttow und Gutsb. Ruffel aus Wiskulle.

GROSSE EICHE. Konditor Frankiewicz aus Gnesen; Kommiss. Stof aus Wiekowice und Student v. Prądzynski aus Wiskupice.

EICHBORN'S HOTEL. Schul-Präparand Großmann aus Schweidnitz; Apotheker Lang aus Reinerz; Handl.-Reisender Pincus aus Bromberg; die Kaufleute Gohn aus Gräg, Werner aus Borek, Zelenkiewicz aus Gnesen, Warschaner aus Stefzewo, Hirschfeld aus Neustadt b. B. und Jakobobn aus Strzelno.

EICHENBERG BORN. Gutsbesitzer Berle und Schmiedemeister Alt aus Kobylin; Kaufm. Viebersfeld aus Schrimm.

GOLDENER ADLER. Bañer Gruber aus Rudewig.

GOLDENE REH. Lehrer Piotrowski aus Neudorf; Stellmachermeister Woydowski aus Wisklin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 11. Oktober. Sechste Vorstellung im 2. Abonnement. Neu in Scene gesetzt, mit neuen Dekorationen und Maschinen: **Die Zauberflöte.** Große romantische Oper in 4 Akten von M. A. Mozart.

Mittwoch den 12. Oktober. Letzte Vorstellung vor Abgang des Schauspiel-Ensembles nach Bromberg. **Von Sieben die Hässlichkeit.** Lustspiel in 3 Akten, mit einem Vorspiel von L. Angely. **Hr. Wallner.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Laufe des bevorstehenden Winters 12 bis 14 Vorlesungen über die **Geschichte Europas vom Westfälischen Frieden an bis zur Thronbesteigung Friedrichs des Großen** am Sonnabend jeder Woche von 5 bis 6 Uhr Abends im Hörsaal des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums für Zuhörer und Zuhörerinnen zu halten. Der Ertrag der Vorlesungen ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt; die erste derselben wird am 22. Oktober stattfinden.

Der Preis einer Einlasskarte zu sämtlichen Vorlesungen beträgt 3 Rthlr., für eine Karte zu einer Vorlesung 10 Sgr. Die Karten sind in der Mittl. lerschen Buchhandlung (Wilhelmsplatz Nr. 16.) zu erhalten. Mitglieder einer und derselben Familie erhalten die Karten so, daß die zweite und jede folgende mit je 1 Rthlr. für sämtliche Vorlesungen bezahlt wird. Posen, den 10. Oktober 1853. Heydemann, Gymnasial-Direktor.

Der landwirthschaftliche Verein zu Rogasen

wird seine 3. Versammlung am 16. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr in Mrowana Gostin halten. J. Werner, Sekretair des Vereins.

Bei meiner Abreise von Posen nach Amerika sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! Joseph Oberzyski.

Aus der großen, die Götterwelt der Römer, Griechen, Aegypter, Germanen, Semiten, Perser und Slawen umfassenden **Mythologie** von R. Schwenck, wird der so eben erschienene 7te Band, enthaltend

die Mythologie der Slawen

auch einzeln abgegeben. Derselbe befaßt sich ganz speziell unter Anderm auch mit der Mythologie der Wenden, Eschen, Preußen, Litthauer, Finnen etc. etc. Preis: 2 Rthlr. 26 Sgr.

Zu haben in der **E. S. Mittler'schen Buchhandlung in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 16.**

In allen Buchhandlungen (in Posen bei **Gebr. Scherk**, Markt Nr. 77.) ist zu haben:

Charakteristik

der homöopathischen Arzneien. Ein Handbuch der Hauptanzeigen für die richtige Wahl der homöopathischen Heilmittel in ihren Erst- und Heilwirkungen, nach den bisherigen Erfahrungen am Krankenbette.

2 Bde. gr. 8. geh. 1851. Preis 3 Rthlr. Ferner als ein 3. Band zu obigen Werke:

Alphabetisches Repertorium

zur Charakteristik der homöopathischen Arzneien. Ein Handbuch zum schnellen und sichern Auffinden der für jeden einzelnen Fall passenden Arzneimittel, nach Prüfungen an Gesunden und nach den bisherigen Erfahrungen am Krankenbette.

Von **Dr. A. Vossart.** gr. 8. geh. 1853. 5 Hefte (A bis Z). Preis 3 Rthlr. 10 Sgr.

Obiges Werk von Vossart, ein umfassendes Handbuch, das gegen 300 Arzneimittel, darunter sämtliche neugeprüften, bepricht, ist von mehreren, unter den Homöopathen als Autoritäten geltenden Männern, u. A. von den DDr. Günther in Langensalza, Luge in Göttingen, Winter in Lüneburg etc., einer gründlichen Beurtheilung unterzogen worden und wird von denselben als ein mit großer Sorgfalt und vielem Fleiße gearbeitetes Buch allen Freunden der Homöopathie aufs wärmste empfohlen.

Denen, welche dieses ausgezeichnete Werk noch nicht kennen, und doch den Inhalt desselben einer genauen Prüfung unterwerfen wollen, wird das Buch von jeder Buchhandlung zur Einsicht abgegeben.

Verlag von **J. A. Copel** in Sondershausen.

Die Herren Apotheker kleiner Städte, welche geneigt wären, ihre Apotheken zu veräußern, belieben die Verkaufsbedingungen einzusenden an den kaufenden wollenden Apotheker **H. Grodzki** in Bromberg.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender

für

das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1854.

Mit einer Abbildung. Preis pro Duzend 2 Rthlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir = Wandkalender für 1854,

im Duzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, den 26. September 1853.

W. Decker & Comp.

(Beilage.)

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten, I. Abtheilung,

den 9. September 1853.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Bucz oder Grobia nebst dem Vorwerk Dębina und Sniatw, einschließlich der abverkauften, auf 12,953 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. taxirten Parzellen landwirtschaftlich abgetheilt auf 90,787 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. April 1854 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Graf Michael Mysielski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Wiederholte Aufkündigung

Posener 3½-prozentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 28. Mai d. J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt noch nicht eingelieferten 3½-prozentigen Pfandbriefe:

Pfandb.-Nr.	G u t.	Kreis.
lauf. Amort.		

I. Pro termino Johanni 1853.

A. Ueber 1000 Rthlr.

9	5483	Baranowo A. und B.	Schilberg
3	1617	Gwałtowo	Kröben
2	3610	Drozdów	Pleschen
88	1957	Dobrowo	Samter
7	6348	Dąbrówka	Obornik
14	5988	Głębokie	Schroda
2	4789	Grzyżyna	Kosten
3	3413	Kociszewo	Meseritz
3	3262	Popowo polskie (Polnisch-Popen)	Wongrowitz
3	2399	Żardowo	Pleschen
2	3683	Żurawowo	Birnbaum
4	3073	Żurawowo und Łowicze	Schrimm
5	2729	Żuraw	Schodzień
43	4213	Żuraw	Krotoschin
2	1098	Żuraw	Wongrowitz
2	722	Żuraw	Schroda
55	4119	Żuraw	Pleschen
2	2524	Żuraw	Kosten

B. Ueber 500 Rthlr.

11	2692	Żurawowo u. Borkowo	Wreschen
26	5367	Żurawowo	Schroda
16	2133	Domasław wielki (Groß-Domasław)	Wongrowitz
75	3863	Domasław młody	Buk
9	1609	Domasławski	Kosten
27	5616	Grzyżyna	Obornik
65	3814	Grzyżyna	Kosten
14	2408	Kociszewo	Gnesen
23	2877	Kotowo	Buk
33	1993	Kuczyńska	Schilberg
11	3409	Kutowo	Wongrowitz
21	1733	Morawowo	Obornik
18	2228	Myszyce	Schrimm
94	4544	Olśno	Kosten
20	3565	Olszyna	Buk
14	2140	Polanie kościelne	Wongrowitz
13	2833	Popowo	Obornik
16	554	Popowo	Wongrowitz
23	2272	Rusiborzy	Schroda
35	4873	Rogowo	Mogilno
10	3547	Rudowo	Wreschen
13	1304	Rudki	Samter
13	2890	Turkowie	Birnbaum
69	5944	Turkowie	Pleschen
47	1476	Turkowie góra	Schroda
48	5239	Turkowie	Obornik
15	1440	Turkowie	Wongrowitz
15	2243	Wojnowice	Pleschen
22	5781	Zalesie małe (Klein-Zalesie)	Krotoschin

C. Ueber 200 Rthlr.

34	643	Brody	Buk
22	446	Borkowo	Samter
140	5733	Chociszewo	Kröben
56	123	Czerwona wieś (Rothsdorf)	Kosten
17	1964	Domasław wielki (Groß-Domasław)	Wongrowitz
9	206	Dębica	Schroda
46	720	Gay	Samter
37	5510	Górka	Krotoschin
29	2117	Konino	Samter
111	4751	Nowe ogrody i Długie (Neuegärten u. Laube)	Fraustadt
36	4999	Olśno	Schroda
11	61	Owiczki	Gnesen
12	2071	Rokitnica	Obornik
15	4334	Slomczyce	Pleschen
13	2033	Staw	Obornik
14	2034	Staw	Obornik
41	5964	Szlachcin	Schroda
8	3660	Szuchan	Obornik
5	5413	Wojnowice	Kröben
44	4884	Wojnowice	Fraustadt
38	1179	Wojnowice	Samter

D. Ueber 100 Rthlr.

37	2364	Wąblin	Obornik
46	684	Wąblin	Buk
38	3923	Wąblin und Kotarby	Pleschen
28	1004	Chrostowo	Wreschen
30	44	Dąbrówka	Wongrowitz
70	1220	Dobrowo	Samter
105	5154	Drzewce	Fraustadt
30	2290	Doruchowo	Schilberg
11	1239	Grab	Pleschen
61	2616	Górka kościelna	Schroda
17	3274	Jarogniewice	Kosten
18	3275	Łowicze	Obornik
29	1893	Jarogniewice	Schroda
9	1337	Jankowo	Pleschen
10	1338	Jankowo	Obornik

Pfandb. Nr.	G u t.	Kreis.	
lauf. Amort.			
40	3568	Jurkowo	Kosten
27	3796	Jaroszewo	Wongrowitz
55	2951	Krajewice	Kröben
61	2416	Konino	Samter
35	5736	Kurcwo	Pleschen
104	4271	Ludomy	Obornik
44	1763	Morawowo	Wongrowitz
43	5980	Magnuszewice	Pleschen
29	1048	Oporowo	Samter
21	3132	Pollatki	Schroda
23	5867	Piotkowo czarne	dito
9	2347	Rafłowa	Schrimm
22	2354	Rokitnica	Posen
371	1518	Rydzyna (Reifen)	Fraustadt
373	1520	dito	dito
32	2461	Siektarki	Schroda
43	4435	Siekwowo	Kosten
20	2836	Strzyżewko smykowe	Gnesen
26	2014	Slawoszewo	Pleschen
20	3085	Wilkonice	Kröben
27	607	Wyganowo	Krotoschin
55	828	Wisniewo	Wongrowitz
47	5427	Zieladkowo	Obornik
13	3668	Złotniki	Schroda
121	386	Zatrzewo	Kröben

E. Ueber 40 Rthlr.

27	2734	Brzezina	Krotoschin
101	3931	Bendowo	Obornik
100	2418	Białe i Storażewo (Beltisch und Storażewo)	Kosten
117	4937	Baranowo A. u. B.	Schilberg
29	3093	Baranowo und Borkowo	Wreschen
22	3713	Chłastawa	Meseritz
27	4551	Chyby	Obornik
215	5281	Chociszewo	Kröben
37	2153	Dobrowa (Giersdorf)	Fraustadt
34	2739	Góra	Obornik
32	4560	Gronowo	Kosten
65	2637	Konino	Samter
61	3058	Krajewice	Kröben
116	4031	Kuczyńska	Obornik
232	1877	Łęsko (Lissa)	Fraustadt
233	1878	Łęsko	Obornik
34	2652	Rubonia	Obornik
51	4595	Rupno (Reipe)	Kosten
26	1294	Rupno	Wongrowitz
82	840	Rzeka wielka (Groß-Rzeka)	Kröben
41	3172	Mnichy (München)	Birnbaum
59	4797	Reka	Schroda
60	4798	Reka	Obornik
31	2945	Rutino	Obornik
54	316	Owiczki	Birnbaum
32	1595	Drzewce	Kosten
19	1984	Drzewce	Obornik
30	1548	Bacholewo	Obornik
24	878	Strzyżewo	Obornik
34	58	Stolęzyna	Wongrowitz
79	103	Stolęzyna	Obornik
184	4109	Wojnowice	Buk
188	2359	Zerkowo	Wreschen

F. Ueber 20 Rthlr.

48	3725	Człanów	Obornik
117	2827	Choronia	Kosten
114	3974	Drzewce	Fraustadt
45	995	Domasław mały (Klein-Domasław)	Wongrowitz
83	1272	Drzewce i Gzarkowo (Driewitz und Gzarkowo)	Kröben
70	581	Gutowo wielkie (Groß-Gutowo)	Wreschen
56	3320	Kochłowo	Schilberg
141	2736	Murzynowo kościelne	Schroda
146	689	Pogorzewo	Obornik
40	2507	Popowo	Pleschen
33	1583	Pieruszyce	Samter
50	955	Rudki	Bomst
113	4195	Rakoniewice	Pleschen
42	1608	Slawoszewo	Obornik
38	3228	Storażewo	Obornik
34	2245	Strzyżewko smykowe	Gnesen
52	1492	Śliwniki	Obornik
36	1854	Staw	Wreschen
56	3706	Urzewo	Schroda
40	2417	Wolantki	Gnesen
277	1700	Zerkowo	Wreschen

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern. Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des zu Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungstermins und zwar in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. April 1854 erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1848 pag. 22. Nr. 2922.) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe angebrachte Spezial-Hypothek präkludiert, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswert nur an die Landschaft verwiesen und der bare Kapitalbetrag wird nach Befreiung der Kosten des Aufgebots auf

Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden. Hiervon werden ihnen jedoch keine Zinsen gezahlt, vielmehr bei der späteren Präsentation der Pfandbriefe die fälligen und bereits realisirten Coupons vom Kapital in Abzug gebracht.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelöseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert:

Pfandb.-Nr.	G u t.	Kreis.	Verloosungstermin.
lauf. Amort.			

II. Aus früheren Terminen.

A. Ueber 1000 Rthlr.

7	5481	Baranowo A. B.	Schilberg	W. 50
6	76	Czerwona wieś (Rothsdorf)	Kosten	W. 52
6	6347	Dąbrówka	Obornik	W. 50
4	2470	Konino	Samter	W. 52
3	5201	Reka	Schroda	W. 51
1	686	Reka I. und II.	Obornik	W. 45
4	6195	Rogalzyce	Schilberg	W. 49
2	310	Szymankowo	Obornik	W. 52
2	2398	Żardowo	Pleschen	W. 51
4	5698	Żłociejewski	Schrimm	W. 52

B. Ueber 500 Rthlr.

44	2062	Białe i Storażewo (Beltisch u. Storażewo)	Kosten	W. 52
11	1179	Ciechów	Pleschen	W. 51
11	1243	Czarny Sad	Krotoschin	W. 50
44	3050	Chocicza	Pleschen	W. 51
21	1311	Dobrowo	Samter	W. 50
35	1325	Obornik	Obornik	W. 51
10	1264	Golanice	Fraustadt	W. 50
7	1833	Jaroslawice	Schroda	W. 51
26	513	Kubasz	Garnikau	W. 49
101	1590	Łęsko (Lissa)	Fraustadt	W. 51
76	1565	Obornik	Obornik	W. 49
15	4024	Ołowice	Mogilno	W. 52
9	1182	Oporowo	Samter	W. 48
13	6153	Piotkowo czarne	Schroda	W. 52
13	5818	Porozonowo	Obornik	W. 48
12	1250	Bacholewo	Obornik	W. 52
24	2273	Rusiborzy	Schroda	W. 51
19	2418	Rumowo	Wongrowitz	W. 51
9	5853	Stape	Wreschen	W. 52
18	2675	Węgielki	Obornik	W. 52
10	1874	Winnagóra	Schroda	W. 52
9	2144	Zbytka	Wongrowitz	W. 52

C. Ueber 200 Rthlr.

18	1124	Arcugowo	Gnesen	W. 50
33	5567	Budziszewo	Obornik	W. 52
15	963	Bobrowniki A.	Schilberg	W. 52
9	2616	Cieluscin	Gnesen	W. 52
11	3014	Chłowo	Schilberg	W. 52
13	3122	Chładowo	Gnesen	W. 50
32	1230	Gwałtowo	Kröben	W. 52
35	3445	Łon vel Łonice	Obornik	W. 52
11	118	Długie (Laube)	Fraustadt	W. 52
39	1082	Dobrowo	Samter	W. 52
17	4267	Dobrowo	Schrimm	W. 52
14	78	Grzymysławice	Wreschen	W. 50
37	5649	Głębokie	Schroda	W. 50
7	1194	Jankowo	Pleschen	W. 52
31	1154	Kąkolno	Samter	W. 52
8	1263	Łęsko	Pleschen	W. 50
73	5181	Owiczki	Obornik	W. 51
4	1600	Ostrowite	Mogilno	W. 50
7	5873	Oporzyn	Wongrowitz	W. 51
12	1709	Parczewo	Obornik	W. 52
194	1280	Rydzyna	Fraustadt	W. 52
13	2072	Rokitnica	Obornik	W. 52
37	3517	Slawoszewo	Kröben	W. 52
5	342	Strzyżewo	Obornik	W. 51
6	1076	Slawoszewo	Obornik	W. 51
13	5918	Slawoszewo	Schroda	W. 50
39	1180	Wojnowice	Samter	W. 52
22	3370	Zydowo	Gnesen	W. 51

D. Ueber 100 Rthlr.

29	1057	Bobrowniki A.	Schilberg	W. 52
33	2692	Cielin	Wongrowitz	W. 51
17	3545	Chładowo	Gnesen	W. 52
31	1838	Dobrowa II. (Giersdorf II.)	Fraustadt	W. 52
38	5318	Drzewce	Schroda	W. 50
58	1208	Dobrowo	Samter	W. 51
10	1238	Grab	Pleschen	W. 52
15	2060	Gosław	Schroda	W. 50
25	4474	Kubiatowo	Schrimm	W. 52
11	2004	Rubonia	Fraustadt	W. 50
91	5996	Wąblin (Gmchen)	Schrimm	W. 52
36	1105	Wąblin	Mogilno	W. 52
39	2375	Wąblin	Schrimm	W. 52
26	1632	Wąblin	Obornik	W. 52
37	3445	Wąblin	Pleschen	W. 52
10	1242	Wąblin	Wreschen	W. 52
16	2432	Wąblin	Pleschen	W. 52
16	1652	Wąblin	Kosten	W. 52
27	6027	Wąblin	Buk	W. 52
16	1937	Wąblin	Obornik	W. 51
19	1270	Wąblin	Gnesen	W. 51
19	2208	Wąblin	Wongrowitz	W. 52
372	1519	Wąblin (Reifen)	Fraustadt	W. 52

Pfandb.-Nr.		G u t.	Kreis.	Verloosungstermin.
(auf.)	Amort.			
92	5453	Rakoniewice	Bomst	W. 52
42	2639	Rumowo	Wongrowitz	W. 51
374	1521	Rydzyna (Reifen)	Fraustadt	J. 52
22	2838	Strzyżewsko smy- kowe	Gnesen	dito
36	5542	Świątkowo	Wongrowitz	W. 51
78	5629	Strzykowo	Posen	W. 49

alle Kommunal-Behörden werden ersucht, auf den
r. Krzyżanski zu vigiliren und denselben im Be-
treffungsfall an uns abzuliefern.

Signalement:

Geburtsort Jarocin, Aufenthaltsort Posen,
Religion katholisch, Alter 37 Jahr, Größe 5 Fuß
7 Zoll, Haare und Augenbraunen blond, Stirn
hoch, frei, Augen blauroth, Nase lang und dick,
Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Zähne voll, Kinn
rund, gespalten, Gesichtsfarbe lang, Gesichtsfarbe
gesund, Gestalt groß, unterseht, Sprache Polnisch
und Deutsch.

Bekleidung am 30. Juli 1852:

Ein Paar langschäftige Stiefel, blau gestreifte
Zenghosen, blau geklümte Weste, blaues Halstuch,
schwarzer Tuchrock, schwarze Tuchhose. Letzige
Bekleidung unbekannt.

Posen, den 5. Oktober 1853.

Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung,
für Straf-Sachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Theophil Magdzinski zugehörige,
sub Nr. 47. hieselbst belegene Grundstück nebst
Obst- und Gemüsegarten, abgeschätzt auf 5132
Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypotheken-
schein und Bedingungen in der Registratur einzuse-
henden Tare, soll

am 27. März 1854 Vormittags 11 Uhr
an ordentlichem Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger
Joseph Lorenz wird hierzu öffentlich vorge-
laden. Samter, den 25. August 1853.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil.

Material-Lieferung

zum

Bau der Breslau-Posen-Glo-
gauer Eisenbahn.

Zu dem Bau der Eisenbahn von Breslau nach
Posen und von Lissa nach Glogau sind erfor-
derlich:

92,000 Stück Mittelschwellen aus Kiefernholz und
18,400 Stück Stoffschwellen aus Kiefernholz,
welche im Wege der Submmission an den Mindest-
fordernden im Ganzen oder in einzelnen Parthien
vergeben werden sollen. Die Lieferungs-Bedingun-
gen liegen während der Dienststunden im Bureau
der Breslau-Posener Eisenbahn hieselbst,
Kurfürststr. Nr. 9., zur Einsicht aus.

Bietungslustige wollen bis

Dienstag den 8. November d. J.

Mittags 12 Uhr

ihre Offerten in einem versiegelten Schreiben mit
der Aufschrift: „Submmission für die Schwellen-
lieferung zur Breslau-Posener Eisen-
bahn“ in dem gedachten Bureau einreichen und
gleichzeitig die der Offerte entsprechende Kaution bei
unserer Hauptkassie niederlegen. Die Entscheidung
über den Zuschlag behält sich das Direktorium vor
und erfolgt dieselbe den 8. November c. Nachmittags,
ebenso die Rückzahlung der Kaution an die unbe-
rückichtigt bleibenden Bieter.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Breslau, den 6. Oktober 1853.

Das Direktorium der Oberschlesischen
Eisenbahn-Gesellschaft.

Möbel- u. Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier
werde ich **Donnerstag den 13. Oktober c.**
Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auk-
tionslokale Magazinstr. Nr. 1.

Mahagoni-, birkene, elzene u.

Möbel,

als: 1 Trumeau, Spiegel, Sekretair,
Kleiderschränke, Küchenspinde, Tische,
Stühle, Bettstellen, Ottomane, So-
pha, 1 Schüßelbalm, Kleidungsstücke,

Waterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elbersfeld.

Grund-Garantie-Kapital Zwei Millionen Thaler excl. Reserven.

Diese seit 31 Jahren von der Königlichen Staats Regierung bestätigte
Gesellschaft versichert Gebäude (wo es die Landesgesetze gestatten), Mo-
bilien, Grundte, Waarenvorräthe, Maschinen, Waldun-
gen u. c. Sie ist auf feste Prämien gegründet; verlangt daher nie Nach-
zahlungen und ist durch Rückversicherungs-Verträge im Stande, die größten
Versicherungssummen zu übernehmen.

Ihre Prämienätze sind verhältnißmäßig sehr niedrig, nach Maafgabe
der Gefahr werden auch Stroh- und Schindeldächer in Versicherung
aufgenommen.

Die Bezahlung der Brandschäden erfolgt baar spätestens einen Monat
nach Feststellung des Schadens.

Von der Königl. Bank und den Königl. Rentenbanken
ist die Gesellschaft zur Versicherung der ihr verpfändeten Objecte autorisirt.

Unterzeichneter wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, auf Ver-
langen jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Eduard Mammoth, Haupt-Agent,

Comptoir: Posen, Markt Nr. 53.

Gläser, Liqueurflaschen, Tabentische,
Repositorien, diverse Fässer für De-
stillateure und Restaurateure, verschie-
dene Wirtschafts-Geräthe und

Nachmittags 4 Uhr auf der Wilba Nr. 2.

im schwarzen Noß 2500 Stück halbe

Ziegeln

öffentlich meißbietend gegen baare Zahlung verstei-
gert.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden
4. Klasse 108. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts
dazu bis zum 21. d. M. geschehen, da vom 25. ab
gezogen wird.

Der Ober-Einnnehmer Fr. Bielefeld.

Das Tapissier-Waaren-Geschäft

von

Eugen Werner,

Friedrichstraße Nr. 29.,

ist auf das Reichhaltigste mit den neuesten Sticke-
reien in Perlen, Seide, Chenille und Wolle
ausgestattet, und empfiehlt dasselbe gleichzeitig ein
Lager der besten Englischen und Deutschen
Strickwollen und Baumwollen-Garne.

Im Besitze meiner neuen Leipziger Meßwaaren,
bestehend in einer großen und geschmackvollen Aus-
wahl von wollenen Damen- und Mäd-
chen-Jacken, seidenen und baumwollenen Re-
gensschirmen, messingnen Schiebellampen,
Gummi- und Filzschuhen in allen Größen,
empfehle ich dieselben zu den billigsten Preisen.

Julius Borek, Markt 92.

So eben erhielt ich einen bedeutenden Trans-
port von

Mixed-Pickles, Champignons, grünen
Bohnen, Red-Cabbage, Zucker-Curken, Perl-
zwiebeln in Essig,

geschälten Pflaumen, Kirscheisen, Wall-
nüssen, Hagbutten, Aprikosen in Zucker,

Ananas und Pfirsichen in Zucker, zu
Bowlen sich eignend,

eben so französische Schoten und Sardi-
nes à l'huile in Blechbüchsen,

und offerire Alles zu den möglichst billigsten Preisen.
Auch bin ich in den Stand gesetzt, Wiederverkäufern
einen angemessenen Rabatt zu gewähren.

Michaelis Peiser,

Wilhelmsstr. 19. in Baisch's Hotel de Rome.

Die erste Sendung Zeltower

Rübchen empfangen heute

W. F. Meyer & Comp.

Pfund-Ofen

täglich frisch, offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Mehrere Sorten Pecco-Thees hat erhalten
und empfiehlt solche billigst

F. J. Hermann, Breslauerstr. 9.

Filz- und Gastorhüte werden zum Waschen und
Modernisiren angenommen bei

P. Stern geb. Weyl.

Die Verlegung unseres Comtoirs von
der Breitenstraße Nr. 26. nach der großen
Gerberstraße Nr. 32. zeigen wir hiermit
ergebenst an.

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Ich wohne jetzt Bronkerstraße Nr. 7.

Heinrich Witzkau,

Schönfärber und Tuchappreteur.

Das Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft

von **Joachim Mammoth**, Wilhelmsstraße 9.

(in dem von dem General-Arzt Herrn Dr. Ordellin bisher bewohnten Lokale)
empfiehlt sein großes Lager seiner Tuche und nach den aller-
neuesten Moden verfertigten Herren-Anzüge, die bei direkten
Bestellungen innerhalb 24 Stunden ausgeführt werden.

Lokal-Veränderung!

Mein Weiß- und Modewaaren-Lager
befindet sich von heute ab alten Markt Nr. 8.
vis à vis der Breslauer Straße.

S. Kurniker.

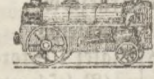
Ich wohne jetzt Bäckstr. Nr. 13. im Hause des
Herrn Traugott Schulz, wohin ich auch meine
Vorbereitungsschule für das Gymnasium und die
Realschule verlegt habe.

Von, Prediger.

Leipziger Lerchen und frische
grüne Pomeranzen, das Stück zu
1 Sgr., empfiehlt

J. Ephraim,

Berliner- und Mühlentrafen-Str. Nr. 12.



Donnerstag den 13. Oktbr.

bringe ich

Neubruher Rube,

frischmelkende, nebst Kälbern
per Eisenbahn nach Posen;

ich logire

im Gasthof zum Eichhorn, Kammerei-
Platz.

Für Mühlen-Besitzer!

Wasser-, Wind- und Dampfmühlen-Besitzer,
die unternehmen wollen, mir den Bedarf zu meiner
Bäckerei von Weizen und Roggenmehl aufs ganze
Jahr liefern zu können, mögen sich bei mir auf
eigene Kosten melden.

B. Tausch, Bäcker in Stenzewo.

Ein bereits gebrauchter kupferner Dampf-Cylin-
der, gut und dauerhaft gearbeitet, mit 4000 Quart
Inhalt, steht zum Verkauf beim Kupferschmiedemeister
und Gastwirth **August Klitz** in Neu-
stadt b. P.

Wegen Umzugs nach Polen steht in **Muro-
wana Goslin** eine 6 Jahre alte, 5 Fuß
2 Zoll große, ganz fehlerfreie braune Stute, Reit-
pferd edler Race, zum Verkauf; ebenso sind gut
konservirte Mahagoni-Möbel, so wie ein vorzüglich
gutes Polster-Pianoforte abzulassen. Das Nä-
here ist daselbst in der Apotheke zu erfahren.

Wier Pensionaire finden gute Aufnahme. Wo?
ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 8. Oktober 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100
Staats-Anleihe von 1850	4½	101	—
ditto von 1852	4½	101	—
ditto von 1853	4	—	99½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	90½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	90
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	4½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	—
ditto ditto	3½	98½	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	96	—
Ostpreussische ditto	3½	—	98
Pommersche ditto	3½	—	—
Posensche ditto	3½	—	—
ditto neue ditto	3½	97½	—
Schlesische ditto	3½	—	—
Westpreussische ditto	3½	—	95
Posensche Rentenbriefe	4	—	99½
Pr. Bank-Anth.	4	110½	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	110½	110½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	112½
ditto ditto ditto	4½	96½	—
ditto 1-5 (Sigl.)	—	—	95½
ditto P. Schatz obl.	1	88½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	88½
ditto 500 Fl. L.	1	—	—
ditto 300 Fl. L.	—	—	97½
ditto A. 300 fl.	—	—	22½
ditto B. 200 fl.	—	—	36
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	—
Badische 35 Fl.	4½	—	—
Lübecker St.-Anleihe	—	—	—

Bei unbedeutendem Geschäft waren die Course matt und einige etwas niedriger; Oesterr. 5 % Metal-
liques 1½ % Von Wechselln wurden Amsterdam in langer Sicht, Hamburg, London, Wien und Petersburg nie-
driger begeben.

Ein Mädchen anständiger Eltern, welches Pol-
nisch spricht, kann sofort als Haushälterin bei einer
Familie auf einem kleinen Gute ein dauerndes Un-
terkommen finden. Kenntnisse von der Landwirth-
schaft werden nicht verlangt. Anmeldungen werden
franco Gneßen poste restante K. M. angenommen.

Drei Pensionaire, welche die hiesigen Schulen
besuchen, können noch Aufnahme bei mir finden.

N. Jungmann,

St. Martin Nr. 25/26. im ersten Stock.

Sapientia-Platz Nr. 5. im „weißen Adler“ 2 Trepp-
pen hoch sind 2 möblirte Zimmer zum 1. Novem-
ber c. zu vermieten.

St. Martinsstr. 78. sind sogleich zu vermieten
1 Stube mit auch ohne Möbel im 1. Stock, 1 Kel-
lerlokal mit Straßeneingang, 1 Stall und 1 Remise.

Heute Dienstag den 11. d. M. frische Wurst
und Schmorfohl nebst musikalischer Abend-
Unterhaltung, wozu ich meine geehrten Gäste und
Freunde ergebenst einlade.

F. Tschackert, Restaurateur,

Berlinerstraße Nr. 20.

Heute Dienstag den 11. d. M. frische Wurst
und Sauerfohl nebst Tanzvergnügen,
Pillardy,

Berlinerstr. Nr. 210.

Ein Solawechsel über 400 Rthlr., den 1. Ok-
tober c. zahlbar, von Herrn E. Drewitz an meine
Ordre ausgestellt, ist auf der Post auf der Tour
von Obrzycko nach Posen sammt Brief verlo-
ren gegangen. Ich bringe dies zur allgemeinen
Kenntniß mit dem Bemerken, daß Herr E. Drewitz
den Betrag dieses Wechsels bereits an mich bezahlt,
der Wechsel also keine Gültigkeit mehr hat.

Posen, den 6. Oktober 1853.

Paul Jolowicz.

Posener Markt-Bericht vom 10. Oktober.

	Von	Bis
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schl. z. 16 Mtz	3 3 3	3 12 3
Roggen ditto	2 11 —	2 18 —
Gerste ditto	1 28 —	2 2 6
Hafer ditto	1 7 9	1 12 —
Ruchweizen ditto	1 14 —	1 16 6
Erbsen ditto	—	—
Kartoffeln ditto	17 6 —	19 —
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	22 6 —	25 —
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7 —	8 —
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1 27 6	2 —

Marktpreis für Spiritus vom 10. Oktober. — (Nicht
amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80½ Tralles
26½ — 26¼ Rthlr.